

PERSÖNLICH

Herzliche Glückwünsche
unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Dienstag

Paula NIPP, Im Pardiel 5, Schaan, zum 81. Geburtstag
Fritz PÖHNER, Rhätikonstrasse 18, Vaduz, zum 80. Geburtstag

ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18.00 – 8.00 Uhr

Dres. U. & A. Deckert, Balzers 384 27 20

FLEDERMAUSQUARTIERE

Fledermausquartiere melden

Die Liechtensteiner Arbeitsgruppe bemüht sich um eine vollständige Erfassung unserer Fledermausfauna. Dabei ist vor allem das Wissen um vorhandene Quartiere wichtig, also Verstecke, in denen Fledermäuse den Tag verbringen. Diese befinden sich häufig in Dachstöcken oder Fassadenspalten. Bitte rufen Sie eine der unten stehenden Telefonnummern an, wenn Ihnen ein solches Quartier bekannt ist.

Hilfe für geschwächte
und verletzte Fledermäuse

Petra Deplazes und Silvio Hoch pflegen verletzt oder geschwächt gefundene Fledermäuse, um sie anschliessend wieder freizulassen. Auch Todesfälle können hier gemeldet werden, denn auch sie geben wichtige Aufschlüsse über Verbreitung und Häufigkeit der rund 20 Fledermausarten in Liechtenstein. Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz, Telefon: 373 48 49 oder 392 21 14.

125 JAHRE
VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre

AUF 29 WELTBEWOHNER
KOMMT EIN AUTO

VADUZ, 22. Januar 1955 – Auf der ganzen Welt stehen 83,1 Millionen Personen-, Last- und Gesellschaftswagen im Verkehr, von denen allein auf Nordamerika fast 61 Millionen Fahrzeuge entfallen, während Europa einen Bestand von 15 Millionen aufweist. Nach diesen der Jahresstatistik der «Automobile Manufacturers Association» entnommenen Zahlen kommt also ein Auto auf 29 Personen der Weltbevölkerung. Die grösste Dichte weisen die USA auf, wo auf durchschnittlich vier Personen ein Auto gezählt wird. Nach dem europäischen Durchschnitt trifft auf 39 Europäer ein Wagen. Eine grosse Autodichte weisen folgende europäischen Länder auf: Gibraltar (acht Personen pro Wagen), Monaco (11), England, Island und Schweden (je 13). Die geringste Autodichte haben die Staaten hinter dem Eisernen Vorhang zu verzeichnen; so kommen in Russland schon 74 Leute auf einen Wagen, während man in Rumänien sogar 610 Menschen pro Fahrzeug zählt.

Morgen: Ins Malbun trotz
der Schneemassen

VOLKSBLATT

Probleme mit der Frühzustellung?
Kontaktieren Sie bitte unsere

Hotline

Tel. +4181/255 55 10 (Bürozeiten)
Auch für Tagesanzeiger und NZZ

Fledermäuse gebären jetzt

Fledermaussäuglinge immer der Mutter zurückgeben

TRIESEN – Zwergfledermäuse bringen in diesen Tagen ihr Junges zur Welt. Findlinge, die aus dem sicheren Versteck gefallen sind, muss man unbedingt der Mutter zurückgeben – Handaufzuchten sind wenig Erfolg versprechend.

Oft sind es etwas vorwitzige Jungtiere, die aus dem sicheren Versteck fallen. Und manchmal kommt es auch vor, dass sich ein solcher Winzling während der nächtlichen Abwesenheit der Mutter verirrt, wenn er im Versteck herumkrabbelt und sich durch unbekannte Ritzen und Spalten zu weit entfernt. Solche Ausreisser liegen dann am nächsten Morgen auf dem Fenstersims, auf dem Balkon oder der Terrasse, oder sie fliegen im Garten unter einem Gebüsch nach Hilfe. Noch nicht flügge Fledermäuse brauchen zum Überleben menschliche Hilfe. Diese ist einfach zu bewerkstelligen. Ist der Einschlupf zum Versteck bekannt und erreichbar, so kann man den Winzling liebevoll hineinstopfen! Kennt man das Versteck nicht, oder liegt es zu hoch, so muss man den Findling bei Sonnenuntergang am Fundort aussetzen!

Und das geht wie folgt:

- Eine grössere, glattwandige Schüssel, ein grosses Trinkglas und einen Socken bereitlegen.
- Den Socken über das Trinkglas stülpen und glatt streichen. Was vom Socken über den Trinkglasrand hinausreicht, ins Trinkglas hineinstopfen.
- Das mit dem Socken überzogene Trinkglas mit der Öffnung nach unten in die Schüssel stellen. Das Trinkglas muss so hoch sein, dass es den Schüsselrand überragt.
- Schüssel beim Fundort erhöht und katzensicher hinstellen (Fenstersims, Balkongeländer).
- Das Jungtier bei Sonnenuntergang zuoberst auf den «Kuschelkletterturm» setzen und die ganze Nacht über dort lassen.

Probleme kann es geben, wenn der Mutter etwas zugestossen ist – immer wieder werden Zwergfledermäuse von Katzen erbeutet – und



Diese Zwergfledermaus ist einen Tag alt. Sie ist kaum grösser als der Daumnagel, auf dem sie sitzt.

das Junge darum nicht abgeholt wird. Da jede Mutter ausschliesslich ihr eigenes Junges säugt, wird dieses im Versteck verhungern oder völlig erschöpft aus dem Versteck fallen. Im Notfall sind Handaufzuchten möglich – die Überlebenschance ist jedoch äusserst gering. Auch in solchen Fällen hilft das Nottelefon mit Rat weiter.

Zur Biologie der
Zwergfledermaus

In der Schweiz wurden bisher 30 Fledermausarten nachgewiesen. In den Städten und Dörfern ist die Zwergfledermaus (Pipistrellus pipistrellus) die häufigste Art. Sie kommt in der ganzen Schweiz im Flachland und im Gebirge vor. Eine Zwergfledermaus ist nur 4 cm lang, sie wiegt etwa 5 Gramm und erreicht eine Spannweite von 20 cm. Zwergfledermäuse verstecken sich tagsüber in Spalten und Ritzen von Gebäudefassaden und Hausdächern (hinter Wandverschalungen, im Hohlraum zwischen Dachziegeln

und Dachuntersicht, zwischen Dachbalken und Hausmauer). Tagsüber sieht man die Tiere in der Regel nicht. Oft bevorzugen sie als Tagesversteck Häuser am Siedlungsrand oder Einfamilienhäuser in Neubausiedlungen.

Zwergfledermäuse jagen in der Nacht in Gärten, Parkanlagen, an Gewässerufeln, an Waldrändern und über Waldstrassen nach fliegenden Insekten. Sie fressen kleine Falter und verschiedene Fliegen- und Mückenarten. Jede Zwergfledermaus frisst pro Nacht die Hälfte ihres Körpergewichts: Das sind je nach Beutetiergrösse einige hundert bis rund 3000 Insekten pro Zwergfledermaus und Nacht.

Geburtszeit

Ende Mai und Anfang Juni kommen die Jungen zur Welt. Für die Geburt schliessen sich die Mütter in Gruppen von einigen Dutzend Tieren zusammen. Jede Mutter bringt ein einziges Junges oder maximal Zwillinge zur Welt. Das Jun-

ge ist bei der Geburt kaum so gross wie eine Biene. Es ist nackt und seine Flügel sind noch zu klein zum Fliegen. Seine Augen öffnen sich erst nach einigen Tagen. Die Mütter säugen die Jungen tagsüber etwa vier Wochen lang. Am Abend fliegen die Mütter bei Dämmerungsbeginn zur Insektenjagd aus. Die Jungen lassen sie im Versteck zurück. Während der Nacht kommen die Mütter meist einmal zum Säugen ins Versteck zurück. Vor Sonnenaufgang sind dann alle wieder bei ihren Jungen. Im Juli werden die meisten der diesjährigen Jungen flügge sein. Die grossen Kolonien lösen sich dann auf und in den Sommermonaten kehrt monatelang Ruhe ein. Die Weibchen suchen dann im Spätsommer und Herbst die Balzquartiere der Männchen auf, wo sie sich paaren. Bei Wintereinbruch beginnt die Winterschlafzeit. Und im nächsten Frühjahr kehren die Mütter wieder ins selbe Versteck zurück, um im Mai und Juni erneut zu gebären.

LESERMEINUNG

UMTS 2003

Die Zeitungsmittelung «UMTS kommt im Herbst» hat vielerorts grosses Erstaunen, aber auch neue Ängste und Zweifel ausgelöst. Strebt die Regierung nach wie vor zielstrebig eine totale Mobilfunkversorgung an? In der Grundsatzklärung vom 13. Juli 1999 zur nationalen Telekommunikationspolitik im Bereich der Mobilkommunikation erklärte die damalige Regierung, bei einer Abwägung der verschiedenen Interessen gehe der Gesundheitsschutz der Bevölkerung vor und es gelte das Vorsorgeprinzip. Sie versprach, parallel zur Weiterentwicklung der Technologie (UMTS?) gesundheitliche Aspekte zu prüfen und bei Erwartung einer Gefährdung einen Entscheid zugunsten der Gesundheit der Bevölkerung zu treffen. Die neue Technologie hat eine 7 bis 10 Mal stärkere Sendeleistung als die bisherige GSM-Technik! Demzufolge wird auch die Bevölkerung 7 bis 10 Mal höher belastet! Mehr Leistung ist nur mit stärkerer Strahlung zu erreichen. Eine GSM-Sendeantenne strahlt mit 700 Watt

(je nach Beanspruchung) 365 Tage im Jahr, 24 Stunden jeden Tag. Der VGM hat schon längst die Senkung der Strahlenbelastung postuliert. Angestrebt sind die so genannten Salzburger Werte, ein Vielfaches weniger als die hier praktizierte Belastung bei gleicher Leistung!

Mobilfunk und Ritalin

Klicken Sie <http://www.gigahertz.ch/491/print> an – was steht dort – dass die Bestrahlung mit elektromagnetischen Hochfrequenzfeldern in der Grössenordnung von 0,4 und 4 Volt/m, das heisst zwischen 0.000424 und 0.0424 W/m² bei Kindern zu schwerwiegenden Konzentrations- und Lernschwächen führt. Dies wurde bereits vor 10 Jahren in einer Gesundheitsstudie der Universität Bern zum später ersatzlos abgebrochenen Kurzwelensender Schwarzenburg eindeutig nachgewiesen. Die Chemie wollte damals, so Hans U. Jakob, über die Intensitäten und negativen Auswirkungen der Strahlung exakt informiert sein, «um dann bei der grössten je stattfindenden elektromagnetischen Verseuchung der Geschichte, der flächendeckenden

Verstrahlung mit Mobilfunk, rechtzeitig mit den nötigen Medikamenten zur Stelle zu sein, eben Ritalin. Ist es wirklich eine Einbahn, die Kinder und auch Erwachsene zuerst mit gesundheitsschädigenden Strahlen zu verseuchen, gesundheitlich zu schädigen und dann Ritalin zu verabreichen, um Konzentrationsstörungen, Lernschwächen mit aufputschenden

und aufmerksamkeitsfördernden Mitteln zu korrigieren, bei Überaktivität und Aggressivität dämpfend zu wirken und bei Erwachsenen mit depressiven Verstimmungen, die häufig eindeutig auf die Verstrahlung zurückgeführt werden können, mit Ritalin wieder Glücksgefühle zu erzeugen?!»

Verein für gesundheitsverträglichen Mobilfunk

«schnell und unlimitiert! das advanced-paket ist genau das richtige für mich.»

advanced
59.- CHF/monat

330/220 kbit/s
unlimitiert

lie.comtel
www.lie-comtel.li

